

## Pressespiegel vom 14.02.2012

### **Sächsische Zeitung**

#### **Dresden war auch eine Stadt der Täter**

Von Bettina Klemm

*Künstler erinnerten beim Mahngang an Verbrechen während der Nazizeit. Die große Teilnehmerzahl überraschte selbst die Veranstalter.*

Das Bündnis Dresden-Nazifrei hatte gestern Mittag zum Mahngang Täterspuren eingeladen. Mit 500 Teilnehmern wären die Veranstalter zufrieden gewesen, doch schon zu Beginn waren es etwa 1000 Menschen auf dem Comeniusplatz. Zur Abschlusskundgebung gegen 16.30 Uhr an der Blüherstraße hatten sich rund 2500 Menschen in den friedlichen Rundgang eingereiht. In der Mehrzahl waren es junge Menschen, einige von ihnen kamen mit Bussen aus Berlin. Auch ältere Dresdner hatten sich eingereiht, mittlere Jahrgänge fehlten jedoch. Dabei waren auch Prominente wie Linken-Chefin Gesine Löttsch und Vize-Bundestagspräsident Wolfgang Thierse.

Die Veranstaltung verstehe sich als Gegenpool zur offiziellen Erinnerungskultur der Stadt, hatte eine Rednerin zu Beginn erklärt. Dresden sollte am 13. Februar nicht nur der Opfer der Bombenangriffe gedenken. Die Stadt sei nun mal kein Widerstandsnest der „weißen Rose“, sondern eine Garnisonstadt und eine Stadt von überzeugten Nazis und unzähligen Zuschauern gewesen. Daran müsse erinnert werden. Das tat dann auch der Kabarettist Thomas Schuch vor einer hellgrünen Villa an der Comeniusstraße. Er erinnerte an das Leben und die Verbrechen von Gauleiter Martin Mutschmann, der einst in dieser Villa gelebt hatte. Der NSDAP-Mann wurde nach dem Krieg in Moskau zum Tode verurteilt.

In der Güntzstraße befand sich einst das Asyl- und Altenheim der jüdischen Gemeinde. Es war 1852 vom Bankier Wilhelm Schies gestiftet worden. Die Nazis nutzten es als sogenanntes Judenhaus, als Sammelstelle für den Transport nach Theresienstadt. Von den 47 deportierten Bewohnern des Heimes sollen nur die beiden Frauen Hannchen Brauer und Betty Roth überlebt haben.

Die Mathilde an der Mathildenstraße war ein berüchtigtes Gefängnis während der Nazizeit. Hier Inhaftierte wurden auch als Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Benjamin Pauquet vom Dresdner Staatsschauspiel erläuterte den Justizort Dresden und die Todesstrafen gegen Andersdenkende. An der Schießgasse befanden sich Polizeigefängnis und -präsidium, am Münchner Platz die Hinrichtungsstätte.

An der Neuen Synagoge erzählte die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Dresden, dass die Feuerwehrleute 1938 die von Gottfried Semper geschaffene Synagoge nicht löschen durften. Historische Fotos belegen, wie am Morgen darauf etwa 2000 Leute zum Zuschauen kamen. „Viele davon haben sich gefreut“, sagte Nora Goldenbogen. Schon zwei Tage später wurden die Reste der Synagoge gesprengt. Um Themen wie Rassendenken und Euthanasie ging es vor dem Deutschen Hygiene-Museum.

Viele Teilnehmer reihten sich anschließend etwas nachdenklicher als sonst in die

---

Menschenkette ein.

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Dresden\\_war\\_auch\\_eine\\_Stadt\\_der-Taeter/articleid-2987822](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Dresden_war_auch_eine_Stadt_der-Taeter/articleid-2987822)

---

## **Dresden setzt ein Zeichen gegen Rechts**

*Von Simona Block*

*Dresden hat still der Opfer des Zweiten Weltkriegs und der Zerstörung der Stadt vor 67 Jahren gedacht. Tausende protestierten gegen einen Aufmarsch von Rechtsextremisten. Es blieb friedlich.*

**Dresden.** Weiße Rosen, Kerzen und Menschenkette: Dresden hat am Montag der Opfer der Bombenangriffe auf die Stadt und ihrer Zerstörung vor 67 Jahren gedacht. In Predigten und Reden wurde zugleich daran erinnert, dass das millionenfache Leid im Zweiten Weltkrieg seinen Ursprung in Nazi-Deutschland hatte. Mehr als 13.000 Dresdner und Gäste formten eine Menschenkette um die Innenstadt und setzten damit ein deutliches Zeichen gegen Nationalsozialismus, Rassismus und Gewalt. Es blieb friedlich.

Die Menschenkette zog sich etwa 3,6 Kilometer lang über die Elbe durch Alt- und Neustadt. Damit gaben weniger Menschen als im Vorjahr ein klares Bekenntnis gegen den Missbrauch des Gedenktages durch Rechtsextremisten ab. „Unsere Stadt steht fest zusammen, mit Mut, Respekt und Toleranz“, sagte der amtierende Bürgermeister Dirk Hilbert (FDP) vor dem Rathaus. Auch Landtagspräsident Matthias Rößler, Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich und der frühere Regierungschef Kurt Biedenkopf (beide CDU) reihten sich ebenso in die Menschenkette ein wie Künstler, Wissenschaftler, Schüler, Studenten, Unternehmer, Beamte, Rentner und Pfarrer.

### **"Wichtige und respektvolle Form gefunden"**

Einige trugen Fahnen, Transparente und Protestaufkleber. Unter dem Geläut der Kirchenglocken reichten sich die Teilnehmer um 18.00 Uhr für zehn Minuten die Hände und schlossen den Ring. Angereist waren auch Bundespolitiker wie Wolfgang Thierse (SPD), Petra Pau (Linke), die Grünen Claudia Roth, Cem Özdemir, Renate Künast und Jürgen Trittin oder der Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, Stephan Kramer. „Die Dresdner haben mit ihrem stillen Gedenken eine wichtige und respektvolle Form gefunden, sich nicht instrumentalisieren zu lassen“, lobte Kramer.

Bei einer Friedensandacht in der Frauenkirche hatte Pfarrer Holger Treutmann zuvor ein deutliches Zeichen der Gegenwehr angemahnt. Die Frauenkirche war 1945 ausgebrannt und eingestürzt und gilt seit ihrem Wiederaufbau als Symbol für Frieden und Versöhnung. Vor der Kirche formten Passanten später aus tausenden Lichtern mit Namen von Opfern der Dresdner Luftangriffe eine meterlange Kerze auf dem Pflaster.

### **NPD bleibt Gedenken auf Heidefriedhof fern**

Rund 2.500 Menschen begaben sich auf den „Mahngang Täterspuren“, der dem

Mythos von der unschuldigen Stadt entgegnet. Dresden sei Teil des nationalsozialistischen Systems gewesen und nicht dessen Opfer, sagte eine Sprecherin des Organisatoren. Bei der offiziellen Feier der Stadt auf dem Heidefriedhof wurde der etwa 25.000 Toten der Bombennächte vom 13./14. Februar 1945 gedacht. Teilnehmer legten an der letzten Ruhestätte vieler Opfer weiße Rosen als Zeichen für die Überwindung von Krieg, Rassismus und Gewalt nieder. Erstmals war es gelungen, die rechtsextreme NPD von der Veranstaltung fernzuhalten.

Gegen den geplanten abendlichen Fackelzug von Neonazis durch die City hatten Parteien, Kirchen und Verbände unter dem Motto „Mit Mut und Toleranz - Dresden bekennt Farbe“ zum friedlichen Protest aufgerufen. Etwa 1.500 Rechtsextremisten versammelten sich schließlich, abgeschirmt von einem großen Polizeiaufgebot, am Rande des Zentrums. Die Polizei hatte im Vorfeld mit bis zu 2.000 Neonazis in Dresden gerechnet. Hunderte Gegendemonstranten formierten sich in Sicht- und Hörweite, Hubschrauber kreisten über dem Ort des Geschehens.

2010 und 2011 hatten Tausende Gegendemonstranten Neonazi-Märsche verhindert. Bei Ausschreitungen von Linken und Rechten waren im vergangenen Jahr mehr als 100 Polizisten verletzt worden. Ein Großaufgebot von 5.800 Beamten aus mehreren Bundesländern sowie der Bundespolizei sollte das diesmal durch Deeskalation verhindern. (dpa)

<http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2987796>

---

### **Der Tag, an dem Dresden zusammenhielt**

*Es berichten: Thilo Alexe, Annette Binninger, Denni Klein, Annchristin Kleppisch, Heinrich Löbbers, Juliane Richter, Oliver Reinhard, Thomas Schade, Alexander Schneider*

*Welchen Wert hat die Menschenkette, wenn wir nicht jeden Tag aufs Neue den gewaltfreien Kampf gegen Nazis aufnehmen. Es ist eine der undankbarsten Aufgaben, Demonstrationen einer politischen Bewegung zu schützen, die wir Polizisten zutiefst verabscheuen.*

Ab auf den Kompost! Die Kränze liegen abfahrbereit in einem kleinen Wägelchen, schräg hinter der Sandsteinmauer, an der sonst die Gestecke niedergelegt werden. Eine Delegation der NPD hat sie am Vormittag, Stunden vor der offiziellen Gedenkfeier, mehr oder minder unbeobachtet auf dem Heidefriedhof drapiert. Doch Kränze sind hier in diesem Jahr unerwünscht. Stattdessen werden dort am Nachmittag weiße Rosen niedergelegt. Doch die Rechtsextremisten verzichten diesmal auf die Teilnahme am Gedenkakt auf dem Heidefriedhof. Ein erster Erfolg? Jedenfalls sind nicht nur Vertreter jüdischer Gemeinden erleichtert, dass die Nazis dieses Mal nicht in einer Reihe mit ihnen stehen.

Und doch bleibt das Gedenken in der monumentalen Friedhofsarchitektur draußen am nördlichen Stadtrand vor allem eines: eine Herausforderung. Dresden nimmt sie wacker an. In diesem Jahr mit einer Rede an der Skulptur „Trauerndes Mädchen im Tränenmeer“. Der Landesvorsitzende der Kriegsgräberfürsorge, Dieter Landgraf-Dietz, sagt dort: „Die Zerstörung kam nicht aus heiterem Himmel.“ Und zitiert dann den jüdischen Autor Victor Klemperer: „Die Bomben trafen Arier und Nichtarier.“

Rund 200 Teilnehmer – darunter Regierungschef Stanislaw Tillich und Landtagspräsident Matthias Rößler – wandeln am umstrittenen Rondell vorbei, auf

---

dessen Säulen Auschwitz genannt wird, Buchenwald, aber auch Dresden. An der dahinter liegenden Sandsteinmauer sagt Dresdens amtierender Oberbürgermeister Dirk Hilbert: „Rechtsextreme, die unsere Stadt an diesem Tag heimsuchen, wollen wir hier nicht – weder heute, am 13. Februar, noch an einem anderen Tag im Jahr.“

Diesen Satz hört Lothar König am Friedhofseingang nicht. Der Jenaer Jugendpfarrer hat seinen Talar angezogen. Unter einer Mütze mit dem Totenkopffemblem des Hamburger Fußballclubs FC St.Pauli quellen seine langen Haare hervor. „Darf man auf dem Friedhof rauchen?“, fragt der rauschebärtige Freibeuter Gottes, nachdem er es durch zwei Polizeikontrollen geschafft hat. Er raucht.

König, der nach den Antinazi-Protesten im vergangenen Jahr angeklagt wurde und viele Schlagzeilen machte, weiß sich zu inszenieren. Als der Gedenktakt, an dessen Rande mutmaßliche Linksautonome mit der Polizei rangeln, fast vorüber ist, setzt er vor der Mauer zu einer Art Predigt an. „Ich ehre hier keine Toten“, ruft er. Vater und Großvater seien Nazis gewesen. Es gehe darum, den Blick nach vorn zu richten. Dann setzt König zu einem harschen, zunächst schwer verständlichen Traktat an. Er sei – damals verfolgt vom DDR-Staat – bereits am 13. Februar 1982 an der Frauenkirche gewesen, als Friedenswillige an der Ruine erstmals Kerzen aufstellten. „Heute frage ich mich, ob das ein Fehler war.“ Aus der Aktion habe sich ungewollt das heutige Gedenken samt Großdemonstrationen und Neonaziaufmärschen entwickelt. Ganz abwegig ist dieser Gedanke nicht, auch wenn die DDR-Friedensbewegten mit Sicherheit keine Rechtsextremisten waren.

In der Frauenkirche hat an diesem grauen Montag bereits ein anderer Geistlicher ganz andere Worte gefunden. „Wir denken an die Betroffenen und Toten des 13. Februar 1945, aber auch an die vielen Zerstörungen und Brände, die von deutschem Boden ausgegangen sind“, sagt Pfarrer Holger Treutmann bei einer Friedensandacht. Und er mahnt zu friedlichem Protest: „Wir müssen etwas tun, hier ist kein Raum für rechtsextremistisches Gedankengut.“ Dem werden im Laufe des Tages auf Dresdens Straßen Tausende Menschen folgen. „Alle Formen des gewaltfreien Widerstandes sind notwendig. Dazu gehören auch friedliche Blockaden, sagt Nora Goldenbogen, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde.

Lange bevor die ersten Demonstranten auf der Straße sind, tobt der Schlagabtausch im Internet. Den ersten Etappensieg des Tages glauben Leipziger Nazis erreicht zu haben. Ein „Aktionsbündnis LE“ twittert am Vormittag, die Internetseite von „Dresden Nazifrei“ sei „down–1:0 für uns“. Tatsächlich ist die Seite der Initiative nur sporadisch erreichbar. Über Twitter und Facebook wird jedoch weiter über jede Entwicklung informiert, vor allem, wo gerade wie viele Menschen gegen was genau demonstrieren oder blockieren und wie sich die Polizei dazu verhält. Die Netzattacken laufen offenbar in beide Richtungen. Am Nachmittag ist auch die Seite, auf der Dresdner Neonazis für ihren Fackelmarsch am Abend mobilisieren, nicht mehr erreichbar.

Seit den Mittagsstunden schon hält die Polizei alle taktisch wichtigen Punkte zwischen den beiden großen Dresdner Bahnhöfen besetzt. Ein martialisches Polizeiaufgebot, insgesamt sollen mehr als 5000 Beamte aus mehreren Bundesländern im Einsatz sein. Über der Stadt kreisen Hubschrauber, Hunderte

---

Einsatzwagen, mehr als zehn Wasserwerfer und Panzerwagen mit Schiebeschild sind rund um die Budapester Straße zusammengezogen und stehen bereit, um Auseinandersetzungen zwischen Nazis und linken Demonstranten zu verhindern. Am Hauptbahnhof haben die Beamten einen Busparkplatz und vier Toilettenhäuschen mit Gittern eingezäunt – als Auffangraum für die Nazis, die am Fackelzug teilnehmen wollen.

Bernhard Witthaut, der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, macht klar, dass auch die Ordnungshüter sich nicht wohl in ihrer Haut fühlen: „Es ist eine der undankbarsten Aufgaben überhaupt, Demonstrationen einer politischen Bewegung zu schützen, die wir als Polizisten, Staatsbürger und Gewerkschafter zutiefst verabscheuen.“ Der Gewerkschafter nutzt die Gelegenheit auch, um auf den Personalmangel hinzuweisen: die NPD werde zunehmend im ländlichen Raum aktiv, also genau dort, wo aufgrund von finanziellen Einsparungen Polizisten fehlten.

Gegen 15 Uhr versucht ein Grüppchen linker Demonstranten mit einem grünen Bollerwagen zur vermuteten Marschroute der Nazis zu gelangen. Die jungen Leute laufen mitten hinein in die wartenden Polizisten. Personenkontrolle. Etwa 20 Uniformierte freuen sich: Endlich mal was zu tun. Doch wenig später befinden sich rund 500 linke Aktivisten am World Trade Center und blockieren die vermutete Marschroute der Nazis. Bunt gekleidete Blockierer tanzen auf der Straße vor zwei bereitstehenden Wasserwerfern der Polizei.

Um 16.30 Uhr meldet „naziwatchdd“ dann bei Twitter den ersten Rechtsextremen am Hauptbahnhof: „Einzelner Nazis mit schwarzer Fahne gesichtet“. Es werden noch viele folgen.

Derweil reihen sich in der Innenstadt die Menschen nebeneinander. „Welchen Wert hat die heutige Menschenkette, wenn wir nicht jeden Tag aufs Neue den gewaltfreien Kampf gegen Nationalsozialismus, Rassismus und Fremdenhass aufnehmen?“, ruft der amtierende Bürgermeister Dirk Hilbert unter viel Beifall vorm Rathaus. Dann bilden die Zuhörer allmählich eine Reihe. Noch einmal etliche Dutzend kommen aus Richtung Stadion hinzu; Fans, Funktionäre und Spieler von Dynamo Dresden. Ein älterer Herr mit Blindenbinde lässt sich führen, ein junger Vater beruhigt sein schreiendes Baby, ein Liebespaar fängt schon vorzeitig mit Händchenhalten an. Karsten Mehlhorn zieht den Kopf tiefer in seinen Dynamo-Schal. „Für mich ist es selbstverständlich, an so einem Tag hier zu sein“, sagt er. Sein Freund Guido Sperling, um den Hals ebenfalls gelb-rote Wolle, muss ein wenig grinsen: „Sicherheitshalber habe ich ihm vorher noch eine SMS geschickt: ‚Schal um, Arsch hoch!‘“

Wenige Meter weiter springt der 192 Zentimeter lange Körper von Anna Cmaylo auf und ab. „Ich muss tanzen, weil mir ist kalt“, sagt die Angreiferin der Volleyballdamen vom DSC. Wer wie sie aus Kalifornien kommt, für den ist ein Tag wie der 13. Februar nicht nur witterungsbedingt herausfordernd. „Bei uns gibt es so etwas ja nicht“, erzählt Anna. „Wir haben mehr so Love and Peace. Aber ich bin schon zum zweiten Mal in der Menschenkette und finde es sehr wichtig, sich für Mut und Toleranz einzusetzen und gegen reks ..., gegen rechtex ...“; der Rechtsextremismus ist auch phonetisch eine heikle Sache.

Vom Rathaus aus schiebt sich die Menge in Richtung Augustusbrücke, wie still

---

miteinander verabredet, manche, auch Fremde, ins Gespräch vertieft, einige fast heiter vergnügt. Wie eine Perlenschnur zieht sich die Kette der Menschen. Eine schwarze Schlange auf weißem Grund, Tausende Füße stapfen auf und ab, um warm zu bleiben. 13000 sollen nun da sein, 26 000 Hände suchen einander. Helfer mit weißen Armbinden verteilen Kerzen und weiße Rosen zum Anstecken. „Für mich ist es eine Genugtuung, wenn ich mich am Gedenken beteiligen und helfen kann“, sagt einer der Helfer. Er ist 79 Jahre alt, den 13. Februar 1945 hat er miterlebt, vom Stadtrand aus.

Zur selben Zeit versammeln sich am Postplatz Jugendliche zu einer Demonstration. „Schüler gegen Nazis“ steht auf dem großen Plakat, das sie vor sich her tragen. Eine kurze Ansprache, dann zieht der Tross zum Theaterplatz. Aus Lautsprechern schmettert einer der größten Hits der Band „Die Ärzte“. Er heißt „Schrei nach Liebe“ und es geht um einen Nazi – schlicht um ein „Arschloch“.

Polizeiwagen stehen bereit. Johanna Kindermann lässt sich davon nicht beunruhigen. Die 19-Jährige hat sich mit ihren Freundinnen am Postplatz verabredet. In Geschichte haben sie über den Zweiten Weltkrieg geredet. „Nun wollen wir ein Zeichen setzen“, sagt Lisa Rubin. Ihr Freundin Theresa Perner hat noch einen anderen Grund. Ihr Großvater lebte in Striesen. Damals war er ein kleiner Junge, heute ist er 72 Jahre alt. „Vor Angst hat er in der Bombennacht eingepullert“, sagt Theresa.

Zu viert ziehen die Mädchen zur Augustusbrücke. Ein weißer Lichtkegel durchbricht dort die hereinbrechende Dunkelheit. Regierungschef Stanislaw Tillich ist von Journalisten umringt. Er wirkt blass, angespannt, müde. „Ich hoffe, dass es heute friedlich bleibt“, sagt er. Als sein Tross mit Bodyguards weiterzieht, bleibt dahinter ein Mann im blauen Anorak und schräger Schirmmütze zurück, eher unscheinbar. Kurt Biedenkopf hat sich eingereiht in die Gruppe der Eingemummelten. „Ja, fragen Sie nur“, ermuntert er ein auswärtiges Fernsehteam. Was er denn angesichts der Zwickauer Terrorzelle sage und zu den Nazi-Aufmärschen in Sachsen. „Darüber möchte ich heute Abend nicht sprechen“, sagt Biedenkopf mit einem Lächeln. „Sondern ich möchte über die von der ganzen Bürgerschaft getragene Trauerstunde reden. Ich bin stolz auf die Dresdner.“ Dann dreht er sich um. „So, wo muss ich jetzt hin?“ Und verschwindet in der Dunkelheit.

Auf der Neustädter Seite ist unterdessen Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel für das Bündnis „Dresden Nazifrei“ im Einsatz. „Wir wollen uns heute den Nazis friedlich entgegenstellen“, erklärt er einem älteren Ehepaar, das am Wochenende eigens zu einem Überlebendentreffen angereist ist. „Aber Nazis gab es doch nur bis 1945“, sagt die Frau. „Nein, es gibt neue Nazis. Und die haben absolut nichts gelernt“, erwidert Krumbiegel. Nach der Menschenkette steht er mit Megafon da und fordert die Dresdner auf, sich zu einer friedlichen Demonstration am Postplatz zu versammeln. Immer in Richtung Naziaufmarsch.

Zur Blockade fest entschlossen, hatten sich schon um 16 Uhr die ersten Demonstranten in der Nähe des World Trade Centers versammelt. Passanten wundern sich zunächst nur über die vielen Polizisten, die das ganze Viertel abgeriegelt haben und Autofahrer und manchen Fußgänger kontrollieren. Doch

---

plötzlich kommen etwa dreihundert Menschen aus der Innenstadt angelaufen. Sie haben lilafarbene Luftballons dabei und machen sich ohne Umschweife auf der Kreuzung Ammon-/Freiberger Straße breit. Trommler sind dabei, bunt gekleidete Menschen, die fröhliche Stimmung verbreiten und den Rhythmus vorgeben. Viele tanzen mit, schon um sich warm zu halten. Es dauert ein paar Sekunden, als plötzlich auch Polizeieinheiten antraben und sich den Demonstranten gegenüberstellen. Schnell riegele die Uniformierten auch die Bahnunterführung ab – dann stehen sie alle da, beäugeln sich, aber nichts weiter passiert. Es wird heißer Tee und Suppe verteilt, ein DJ legt Musik auf.

Doch gegen 18.30 Uhr nimmt plötzlich die Bewegung der Demonstranten spürbar zu. Viele strömen von der Menschenkette aus der Altstadt hierher, wo die Nazis bald zu ihrem sogenannten Trauermarsch aufbrechen wollen. An verschiedenen Stellen rund um das World Trade Center bilden sich spontan Sitzblockaden, es gibt auch kleine Rangeleien mit der Polizei. „Es soll Versuche gegeben haben, aber zu einem Durchbruch kam es nicht“, sagte ein Polizeisprecher. Die Gegendemonstranten kommen den Nazis zwar sehr nahe, es wird ungeheuer laut, aber im Wesentlichen bleibt es friedlich. Es gibt kaum Festnahmen, keine Verletzten, kein Wasserwerfer wird eingesetzt. Überhaupt kein Vergleich zum vergangenen Jahr, als Polizisten angegriffen wurden und Barrikaden brannten. Nach und nach rücken dann doch immer mehr Nazis an. Schließlich sind es reichlich 1500, die am Abend durch die Straßen marschieren. Weniger als erwartet und kürzer als geplant. Aber den gespenstischen Marsch ganz zu verhindern, das ist in diesem Jahr nicht gelungen. Nach eineinhalb Stunden ist der Spuk vorbei, frustriert rücken die Nazis ab. Entlang der Route haben ihnen Plakate immerhin eine Alternative geboten. „Raus in die Zukunft“ war dort zu lesen: eine Werbung für das Aussteigerprogramm der Landesregierung.

<http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2987795>

---

## **Zwei Oberbürgermeister für ein Dresden**

*Von Denni Klein*

*Helma Orosz ist auch privat ganz offiziell. Vertreter Dirk Hilbert ist offiziell auch ganz privat.*

Helma Orosz ist zurück. Knapp drei Wochen vor ihrer Rückkehr ins Amt der Oberbürgermeisterin tritt sie um 16.57 Uhr durch die Tür auf die Plattform vor dem Eingang des Dresdner Rathauses. Nicht in erster Reihe. Vor ihr kommen Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Landtagspräsident Matthias Rößler und Innenminister Markus Ulbig. Dann kommt Helma Orosz. Viele bemerken sie zunächst gar nicht, weil sie eine graue Pelzmütze tief ins Gesicht gezogen trägt, dazu einen dunklen, olivgrünen Steppmantel.

Statt der Oberbürgermeisterin tritt der Oberbürgermeister ans Mikrofon. Dirk Hilbert führt seit der Krebsdiagnose von Helma Orosz vor einem Jahr die Amtsgeschäfte, so auch diesmal. Er spricht zu den Dresdnern, so gut wie noch nie als Repräsentant der Stadt. Das erkennt Helma Orosz an: „Seine sehr persönlichen Worte haben mich tief bewegt. Es war eine würdige Rede“, sagt sie. Kraft und Überzeugung sind in ihrer Stimme zurück.

---

Die Würde der Rede empfinden viele der Zuhörer so. Hilbert spricht von Dresden als Heimat für ausländische Mitbürger. Und er spricht von seinem Sohn Lucas, dessen Mutter aus Südkorea stammt, der mit zwei Sprachen aufwächst und von zwei Kulturen geprägt wird. „Sein Leben lang wird man ihm ansehen, dass er nicht nur eine Heimat hat.“ Dirk Hilbert nennt dabei auch seine ganz persönliche Angst: „Was, wenn er eines Tages zu mir kommt und sagt: 'In deinem Land will ich nicht mehr leben? In deiner Stadt fühle ich mich nicht willkommen?' Dann habe ich versagt. Noch schlimmer: Dann haben wir alle versagt.“ Seine Botschaft ist deutlich: „Keine Menschenkette, keine Kundgebung und auch keine Blockade werden verhindern, dass der Nationalsozialismus weitere Menschenleben in unserem Land fordert. Nur wir können dies verhindern. Jeder von uns. Tag für Tag.“

### Mitten im Politikergedränge

Helma Orosz nickt während der knapp zehnminütigen Rede mehrfach anerkennend. Ihr Stellvertreter spricht gut, viel besser als Stunden zuvor auf dem Heidefriedhof. Dort findet am Nachmittag erstmals ein Gedenkgang statt, der phasenweise einem Gedenklauf gleicht. Die Protokollchefin muss die Männerriege um Hilbert, Tillich und Rößler bremsen. „Sie sind zu schnell“, ruft sie ihnen auf ihrem Spurt vom Rondell des Friedhofs zur Gedenkmauer zu. Doch es geht zügig weiter. Der Chor singt bereits als sich die letzten Gäste platzieren, die auf den 1000 Schritten vom Trauernden Mädchen am Tränenmeer bis zur Gedenkmauer den Anschluss verloren haben. Hilbert redet sich hier warm für seinen anschließend wirklich guten Auftritt am Rathaus. Mehr nicht. Kaum sind die weißen Rosen abgelegt, geht es nicht minder zügigen Schrittes zurück.

Helma Orosz ist zu diesem Zeitpunkt bereits im Rathaus. Gegen 16.15 Uhr trifft sie dort ein. „Ich bin offiziell privat als Bürgerin hier“, sagt sie über ihre Rolle. Und so hält sie sich zunächst bewusst im Hintergrund, während Hilbert an diesem Tag zum zweiten Mal spricht. Anders als viele Bundes- und Landespolitiker, die sich auf der beengten Plattform und den wenigen Stufen am Rathauseingang um die besten Plätze vor Fernsehkameras und Fotografen drängeln. Gleich, ob CDU, FDP oder Grüne. Eine für den Tag unwürdige Szene. Es bleibt im Umfeld der Menschenkette aber die einzige.

### Orosz' großer Auftritt

Gehört die Eröffnungsrede zur Menschenkette noch dem amtierenden Rathaus-Chef, kommt anschließend der Auftritt der wieder genesenen Oberbürgermeisterin. Schon an der Gedenkstelle auf dem Altmarkt kommt sie unbewusst aber zielsicher ihrem Stellvertreter beim Niederlegen der weißen Rosen zuvor. „Das macht jetzt die Chefin“, scherzt Hilbert, als man ihm schnell noch eine Rose reicht und er nachlegt.

Dann trennen sich die Wege von beiden. Helma Orosz geht zur Augustusbrücke. Unterwegs trifft sie weitere prominente Wegbegleiter, Kurt Biedenkopf zum Beispiel. Und so wird ihr privater Besuch der Menschenkette dann doch zum politischen Staatsakt: Helma Orosz reiht sich ein, zwischen Ministerpräsident und Landtagspräsident. Ein ganzer Tross an Rathausmitarbeitern begleitet die private Oberbürgermeisterin, Journalisten, Kameras und Fotografen folgen ihr. Schon zwanzig Minuten vor dem Lückenschluss der Menschenkette stehen sie Hand in

---

Hand für die Bilder bereit. Helma Orosz genießt Scheinwerfer und Blitzlicht.

Zu dieser Zeit hat Dirk Hilbert die Hand seiner Frau ergriffen. Sie trägt Sohn Lucas, gemeinsam stehen sie inmitten von Dresdnern an der Synagoge. Privat. Ganz offiziell.

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Zwei\\_Oberbuergermeister\\_fuer\\_ein\\_Dresden/articleid-2987821](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Zwei_Oberbuergermeister_fuer_ein_Dresden/articleid-2987821)

---

## **Frust bei Neonazis nach Mini-Marsch in Dresden**

*Von Jörg Schurig*

*Wann ist ein Marsch ein Marsch? Wenige hundert Meter sind es offenbar nicht - zumindest nicht nach Neonazi-Maßstab. In Dresden fiel ein Aufzug auseinander, weil die Kameraden uneins waren.*

**Dresden.** Maik Müller, der Cheforganisator des „Trauermarsches“ Rechtsextremer am Jahrestag der Zerstörung Dresdens, war verzweifelt. „Die hören nicht auf mich. Ich habe sie doch schon zweimal aufgefordert, weiterzugehen“, beklagte er sich am Montagabend beim zuständigen Polizeiführer. Der hatte zuvor von Müller verlangt, sich auch seinerseits an Spielregeln zu halten und den Marsch fortzusetzen. Doch etwa 400 Neonazis verspürten keinen Antrieb mehr, dem Aufruf des Kameraden Folge zu leisten. Als sie nach wenigen hundert Metern und begleitet von einem Großaufgebot der Polizei wieder zurück zum Ausgangspunkt dirigiert wurden, war ihnen plötzlich die Kürze ihrer Marschstrecke klar - sie konnten an der nächsten Querstraße noch das Ende des eigenen Aufzuges sehen.

Was war geschehen? Erneut hatten sich Tausende auf den Straßen von Dresden den Neonazis in den Weg gestellt und mehr als einen Mini-Marsch nicht zugelassen. Der Erkenntnis folgte Frust. Ein paar versuchten ihm in rechten Parolen Luft zu machen. Ordner bemühten sich um Mäßigung - schließlich war ein stiller Trauermarsch angekündigt. Dann folgte eine Verweigerung der Zurückgebliebenen im Schneckentempo. Nur noch zentimeterweise ging es weiter, immer wieder blieben sie stehen. Der Großteil des auf etwa 1.600 Teilnehmer geschätzten Zuges war da schon lange mit der Abschlusskundgebung beschäftigt. Als die renitente Nachhut eintraf, hatte sich die Versammlung bereits aufgelöst. Beim Finale sinnierte der Organisator öffentlich darüber, „neue Wege“ gehen zu müssen.

## **Zermürende Blockaden**

Der Zwist in den eigenen Reihen kommt nicht überraschend. In den vergangenen Jahren hatte die Junge Landsmannschaft Ostdeutschland (JLO) als Veranstalter des „Trauermarsches“ gewirkt. 2010 waren die Rechtsextremen von Tausenden Gegendemonstranten am Neustädter Bahnhof blockiert worden. Angesichts der Massen sah sich die Polizei außerstande, die vorgesehene Route zu räumen. Frostige Temperaturen zermühten schon damals viele Neonazis, die aus ganz Deutschland und dem Ausland angereist waren. Ein Jahr später lief es für die Rechten nicht besser. Nach neuerlichen Blockaden mussten sie auch diesmal ohne Marsch die Heimreise antreten. Das steigerte den Frust auf die örtlichen Organisatoren. Wohl auch deshalb zog die JLO in diesem Jahr alle für Februar geplanten Aufzüge zurück.

Der sächsische Verfassungsschutz sieht als Grund einen Konflikt zwischen JLO und dem von „Freien Kräften“ dominierten „Aktionsbündnis gegen das Vergessen“, zu dem auch Müller gehört. Das Bündnis hatte die JLO nach den Erfahrungen vom Vorjahr als „innerlich tote Scheinorganisation“ bezeichnet, die „das Gedenken an die Toten (...) als letzte Existenzberechtigung missbrauche“, heißt es in einer Einschätzung der Verfassungsschützer. Mit Müller an der Spitze sollte es nun besser laufen. Am Tag danach fiel das Fazit unterschiedlich aus. Die rechtsextreme NPD verkaufte die Aktion „trotz versuchter linker Blockaden und einer verkürzten Wegstrecke“ als Erfolg. Die rechtsextreme Basis blieb kritischer: „Wir machen uns zum Gespött, wenn wir das als Erfolg werten“, hieß es im Internet. „Abgestellt auf einem Parkplatz und wie Hunde 'ne Runde um den Block geführt“, empfand ein anderer Schreiber.

Doch für viele Dresdner stellt sich schon am Tag danach die Frage: Wie geht es weiter mit dem Gedenken an die Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg? Für kommenden Samstag ist eine große Demonstration gegen Rechts angekündigt. Ursprünglich wollten auch an diesem Tag Neonazis nach Dresden kommen. Ihren Aufzug sagten sie kurzfristig ab. Nach dem Ergebnis vom Montag sind die Chancen auf eine spontane Neuauflage eher gering. Die Gewerkschaft der Polizei befürchtet, dass trotzdem Linksextreme die Elbestadt als Bühne nutzen könnten. Dresdens Polizeipräsident Dieter Kroll glaubt vielmehr an ein friedliches „Fest der Demokratie und Lebensfreude“. Das „Bündnis nazifrei - Dresden stellt sich quer“ freute sich am Dienstag vor allem über eines: Dass sich Neonazis nun untereinander streiten. (dpa) <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2987915>

---

### **Bündnis Nazifrei will auch Samstag demonstrieren**

**Dresden.** Das Bündnis „Dresden nazifrei“ will auch an diesem Samstag in Dresden auf die Straße gehen. „Wir stehen bereit“, sagte Sprecher Stefan Thiele am Dienstag. Noch sei unklar, ob tatsächlich keine Neonazis nach Dresden kämen. Das Bündnis habe Hinweise, dass die rechte Szene in mindestens fünf Bundesländern für Aktionen mobilisiere. Ansonsten wolle man mit einer Demonstration durch die Stadt - vorbei an Polizeipräsidium und Innen- sowie Justizministerium - „gegen sächsische Verhältnisse“ protestieren. Die Themenpalette reiche dabei von der Strafverfolgung nach Demonstrationsblockaden in den vergangenen beiden Jahren bis hin zu den Pannen bei der Verfolgung der Zwickauer Neonazi-Terrorzelle.

Nach Angaben des Bündnisses waren am Montag etwa 6.000 Menschen dem Aufruf zur Blockade des Neonazi-Aufmarsches am Jahrestag der Zerstörung Dresdens gefolgt. Ihren Ansammlungen an neuralgischen Punkten sei es zu verdanken, dass die Marschstrecke der Rechten deutlich verkürzt werden musste, lobte die Grünen-Landtagsabgeordnete Eva Jähnigen. „Wir konnten den Nazis zum dritten Mal hintereinander den öffentlichen Raum nehmen“, sagte sie mit Blick auf die Blockaden auch in den vergangenen beiden Jahren. Sie lobte die Deeskalationsstrategie der Polizei vom Montag. (dpa) <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2987908>

---

## **BILD, Ausgabe Dresden**

### **Dresden nach friedlichem Protest gegen Neonazis erleichtert**

*Dienstag, 14. Februar 2012, 14:26 Uhr*

Dresden (dpa/sn) - Dresden ist nach dem friedlichen Ausgang der Proteste gegen Neonazis erleichtert. Stadtverwaltung und Vertreter vieler Parteien bedankten sich am Dienstag bei der Polizei und Tausenden Bürgern, die am Montag zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens 1945 bei frostigen Temperaturen stundenlang auf den Straßen ausgeharrt und ein Signal gegen Rechtsextremismus gesetzt hatten.

<http://www.bild.de/regional/dresden/dresden-regional/buendnis-nazifrei-will-auch-samstag-demonstrieren-22637972.bild.html>

---

### **13000 gedachten still der Bombenopfer Dresden hält zusammen**

*Von S. GÜNTHER, C. LORD, L. SCHLITTER, F. SELIG (Text) und H. RÖHNER, H. HELIS, J. MÄNNEL, O. RENTSCH, D. SUKOW (Fotos)*

**Dresden – Diese Zahl ist wichtig und kann Dresden stolz machen: 13 000! So viele Menschen kamen gestern Abend nach der Arbeit in die Kälte, um 18 Uhr bei der Menschenkette still zu gedenken und ein Zeichen gegen Neonazis zu setzen.**

Hand in Hand beschützten sie das Zentrum, der braune Mob blieb draußen. Dresden hält zusammen!

Sachsens MP Stanislaw Tillich (52), Innenminister Markus Ulbig (47) und Kabinettskollegen kamen. Auch Oberbürgermeisterin Helma Orosz (58) – aber „privat“. Sie tritt ihren Dienst erst am 1. März wieder an.

**Sie wurde von Dirk Hilbert (40) mit einer emotionalen Rede vertreten. Der erklärte: „Was für einen Wert hat es, sich Jahr für Jahr am 13. Februar zu erinnern, wenn wir nicht Alltagsrassismus und Intoleranz in unserer Mitte bekämpfen?“**

Hilbert erzählt weiter von seinem halb-koreanischen Sohn Lucas (2): „Was, wenn er eines Tages sagt: ‚In deiner Stadt fühle ich mich nicht willkommen?‘ Dann habe ich versagt, dann haben wir alle versagt.“

### **BILD meint: Dresden muss weiter zusammenhalten!**

*1500 Neonazis mussten frustriert gehen*

**Es gibt leider immer noch Menschen, die aus der Geschichte nichts gelernt haben. 1500 davon waren gestern in Dresden, nutzten den Gedenktag für ihre Zwecke.**

Für einen sogenannten „Trauermarsch“ kamen Neonazis aus ganz Deutschland nach Dresden. Am Busbahnhof Ammonstraße traf sich der braune Mob. Wer mit der Bahn kam, wurde von der Polizei dorthin eskortiert, um kritische Aufeinandertreffen zu vermeiden.

**Nach einer Kundgebung setzten sich die Neonazis 19.30 Uhr in Bewegung. Eigentlich sollte es zum Sternplatz gehen, auf dem eine weitere Kundgebung geplant war.**

Doch mehr als 3000 Gegendemonstranten versammelten sich im Umfeld, weshalb die Route der Neonazis spontan auf ein Viertel verkürzt wurde.

Zu Ausschreitungen kam es bis 21.30 Uhr nicht. Sowohl Neonazis als auch Gegendemonstranten blieben friedlich.

Ein würdiges Gedenken

Mit einem 45-minütigen Gedenkzug über den Heidefriedhof gedachten MP Stanislaw Tillich (52, CDU) und Erster Bürgermeister Dirk Hilbert (40, FDP) mit rund 300 Dresdnern offiziell der 25000 Toten bei den Bombardierungen vor 67 Jahren. Mit dabei auch Vertreter der US- und britischen Botschaften. Erstmals wurden statt Kränzen 600 weiße Rosen niedergelegt. Ein würdiges Gedenken Hilbert mahnte: „Die Fackel des Krieges, mit der Deutschland die Welt in Brand gesteckt hatte, kam im Februar 1945 in Form von vernichtenden Bomben zurück.“ Weil nur Rosen erlaubt waren, konnte die NPD das Gedenken nicht für sich instrumentalisieren und legte morgens unbeachtet bereits zwei Kränze ab – die aber wieder weggeräumt wurden.

Provokanter und peinlicher Auftritt des Jenaer Jugendpfarrers Lothar König (57) auf dem Heidefriedhof. Mit St.-Pauli-Strickmütze samt Totenkopf-Logo und schwarzem Talar schlappte er vor die Gedenkmauer. Während Dresdner mit weißen Rosen den Bombenopfern gedachten, zündete er sich eine Kippe an, lachte und plauderte mit Jugendlichen. König: „Ich ehre keine Toten! Ihr müsst mal überlegen, warum ihr hier die Nazis habt...“

<http://www.bild.de/regional/dresden/neofaschismus/13000-setzen-mit-menschenkette-ein-zeichen-gegen-neonazis-22626184.bild.html#>

---

## **Dresdner Neueste Nachrichten**

### **Polizeieinsatz am 13. Februar in Dresden kostet 3,5 Millionen Euro - Polizeipräsident Kroll zufrieden**

*dpa / sl*

Dresden. Die Dresdner Polizei hat sich mit ihrem Einsatz am 13. Februar zufrieden gezeigt. Nach Angaben von Polizeipräsident Dieter Kroll gab es weder verletzte Polizisten noch Demonstranten, weder brennende Container noch Blockaden. „21.00 Uhr war Dresden wieder nazifrei“, sagte Kroll. „Wir haben im Vorfeld gesagt, dass unser Einsatzkonzept nur funktioniert, wenn alle mitmachen. Gestern hat es funktioniert“, so der Polizeichef, der seinen ersten 13. Februar im Einsatz erlebte. „Besonders freut es mich, dass die Proteste gegen den Aufmarsch der Rechtsextremisten allesamt friedlich geblieben sind und sich die Ausschreitungen vom vergangenen Jahr nicht wiederholt haben.“

Insgesamt wurden zehn Demonstranten aus beiden Lagern in Gewahrsam genommen. So trugen vier Männer im Alter von 19 bis 39 Jahren eine sogenannte Schutzbewaffnung bei sich und wollten so am Neonaziaufmarsch teilnehmen. Ein 20-Jähriger warf Feuerwerkskörper auf Polizeibeamte. Ein 40-Jähriger Mann drohte

einem Journalisten. Weitere drei junge Männer kamen wegen Identitätsfeststellungen oder zur Ausnüchterung in das polizeiliche Gewahrsam. Gegen einen 23-Jährigen lag ein Haftbefehl vor. Ein Beamter sei durch einen Böllerwurf verletzt worden. Er erlitt laut aussage der Polizei ein Knalltrauma.

Laut Innenstaatssekretär Michael Wilhelm werden die Kosten für den Polizeieinsatz an jenem Tag auf immer noch rund 3,5 Millionen Euro geschätzt. „Das ist nicht akzeptabel“, sagte Wilhelm. Im vergangenen Jahr seien es bei zwei Einsätzen rund 6,5 Millionen Euro gewesen.

Rund 4500 Einsatzkräfte hatten am 13. Februar die Stadt mit einer massiven Präsenz abgesichert und sorgten am Nachmittag dafür, dass beide Lager nicht aufeinandertreffen. Im Gegensatz zum Vorjahr gibt es 2012 bisher kaum Kritik am Vorgehen der Beamten. Selbst das Bündnis Nazifrei bezeichnete den Einsatz als human. Polizisten und Gegendemonstranten lieferten sich keine Auseinandersetzungen, die Wasserwerfer blieben arbeitslos. „Selbst in unserem Kerneinsatzbereich haben unsere Einsatzkräfte am mehreren Stellen ganz bewusst auf das Tragen ihres Einsatzhelmes verzichtet. Dieses Symbol unserer Deeskalationsbemühungen war nach den Erfahrungen im Vorjahr nicht selbstverständlich. Für ihre Einsatzbereitschaft danke ich allen Kollegen“, sagte Kroll.

© DNN-Online, 14.02.2012, 13:51 Uhr

<http://www.dnn-online.de/dresden/web/dresden-nachrichten/detail/-/specific/Polizeieinsatz-am-13-Februar-in-Dresden-kostet-3-5-Millionen-Euro-Polizeipraesident-Kroll-zufrieden-643028250>

---

## **Sachsens Innenminister zufrieden mit 13. Februar - 10 Festnahmen in Dresden**

*dpa / sl*

Dresden. Sachsens Innenminister Markus Ulbig (CDU) hat sich zufrieden mit dem Ausgang der Demonstrationen rund um den Jahrestag der Zerstörung Dresdens geäußert. „Ich bin froh, dass es friedlich geblieben ist“, sagte er am Montagabend. Die Demokraten hätten zusammengestanden, klar und deutlich gezeigt, dass Nazis in der Stadt nicht willkommen seien. „Und das ohne die befürchteten Blockaden.“ Die Strategie, Proteste gegen den Rechten-Aufmarsch in Sicht- und Hörweite zuzulassen, sei aufgegangen. Die Debatte im Vorfeld der Demonstrationen habe sich aus seiner Sicht gelohnt.

Die Befürchteten Ausschreitungen blieben aus. Lediglich zehn Personen wurden festgenommen, teilte die Polizei mit. Dies geschah unter anderem wegen Verstößen gegen das Versammlungsgesetz, gefährlicher Körperverletzung durch Pyrotechnik und Bedrohung. Das Kontakttelefon der Polizei nutzten insgesamt 316 Dresdner. Vor allem rund um die Blockaden im Bereich der Ammonstraße Ecke Freiburger Straße sowie am Sternplatz verliefen friedlich. Lediglich am Heidefriedhof kam es zu kleinen Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Linken.

Sämtliche Straßensperrungen wurden noch am Abend aufgehoben. Auch die Dresdner Verkehrsbetriebe vermeldeten einen ruhigen Tag. Zu größeren Problemen kam es lediglich auf der Ammonstraße. Die Linien 7, 10 und 62 sollten aber noch am Abend wieder regulär fahren. Zudem wurden zahlreiche Sonderbusse und -Bahnen eingesetzt, um die Teilnehmer an den verschiedenen Veranstaltungen zu

transportieren.

Ein Problem am Rande sei eine Havarie der Elbfähre „Erna“ zwischen Laubegast und Niederpoyritz gewesen, die ab 18.15 Uhr plötzlich genau in der Mitte der Elbe feststeckte. Die Antriebsmaschine des betagten Bootes hatte schlapp gemacht. Es sei glücklicherweise kein Fahrgast an Bord gewesen. Wegen der für die normale Schifffahrt gesperrten Elbe habe keine Gefahr bestanden.

© DNN-Online, 13.02.2012, 21:18 Uhr

<http://www.dnn-online.de/dresden/web/regional/politik/detail/-/specific/Sachsens-Innenminister-zufrieden-mit-13-Februar-10-Festnahmen-in-Dresden-3039445107>

---

### **Bündnis Dresden-Nazifrei will auch am Samstag in Dresden demonstrieren**

*dpa / sl*

Dresden. Das Bündnis „Dresden-Nazifrei“ will nach den Blockaden vom 13. Februar auch an diesem Samstag in Dresden auf die Straße gehen. „Wir stehen bereit“, sagte Sprecher Stefan Thiele am Dienstag. Noch sei unklar, ob tatsächlich keine Neonazis nach Dresden kämen. Das Bündnis habe Hinweise, dass die rechte Szene in mindestens fünf Bundesländern für Aktionen mobilisiere. Ansonsten wolle man mit einer Demonstration durch die Stadt - vorbei an Polizeipräsidium und Innen- sowie Justizministerium - „gegen sächsische Verhältnisse“ protestieren. Die Themenpalette reiche dabei von der Strafverfolgung nach Demonstrationsblockaden in den vergangenen beiden Jahren bis hin zu den Pannen bei der Verfolgung der Zwickauer Neonazi-Terrorzelle.

Damit wird es am Samstag mindestens zwei Demo-Züge geben. Neben Dresden-Nazifrei ruft auch die AG 13. Februar zu einer Kundgebung auf dem Schloßplatz samt anschließender Demo auf. Ursprünglich waren beide Gruppen davon ausgegangen, dass die Rechtsextremen ihren Großaufmarsch am 18. Februar veranstalten, da der 13. Februar in diesem Jahr auf einen Wochentag fiel. Zwischenzeitlich hat die Junge Landsmannschaft Ostdeutschland (JLO) ihre Demo aber abgesagt. Eine neue Anmeldung aus dem rechten Spektrum liegt bislang noch nicht vor.

Nach Angaben des Bündnisses waren am Montag etwa 6000 Menschen dem Aufruf zur Blockade des Neonazi-Aufmarsches am Jahrestag der Zerstörung Dresdens gefolgt. Ihren Ansammlungen an neuralgischen Punkten sei es zu verdanken, dass die Marschstrecke der Rechten deutlich verkürzt werden musste, lobte die Grünen-Landtagsabgeordnete Eva Jähnigen. „Wir konnten den Nazis zum dritten Mal hintereinander den öffentlichen Raum nehmen“, sagte sie auch mit Blick auf die Blockaden in den vergangenen beiden Jahren. Sie lobte die Deeskalationsstrategie der Polizei vom Montag.

© DNN-Online, 14.02.2012, 13:13 Uhr

<http://www.dnn-online.de/dresden/web/regional/politik/detail/-/specific/Buendnis-Dresden-Nazifrei-will-auch-am-Samstag-in-Dresden-demonstrieren-1364518284>

---

## **Frust bei Neonazis nach Mini-Marsch am 13. Februar in Dresden**

*Jörg Schurig, dpa / sl*

Dresden. Maik Müller, der Cheforganisator des „Trauermarsches“ Rechtsextremer am Jahrestag der Zerstörung Dresdens, war verzweifelt. „Die hören nicht auf mich. Ich habe sie doch schon zweimal aufgefordert, weiterzugehen“, beklagte er sich am Montagabend beim zuständigen Polizeiführer. Der hatte zuvor von Müller verlangt, sich auch seinerseits an Spielregeln zu halten und den Marsch fortzusetzen.

Doch etwa 400 Neonazis verspürten keinen Antrieb mehr, dem Aufruf des Kameraden Folge zu leisten. Als sie nach wenigen hundert Metern und begleitet von einem Großaufgebot der Polizei wieder zurück zum Ausgangspunkt dirigiert wurden, war ihnen plötzlich die Kürze ihrer Marschstrecke klar - sie konnten an der nächsten Querstraße noch das Ende des eigenen Aufzuges sehen.

Was war geschehen? Erneut hatten sich Tausende auf den Straßen von Dresden den Neonazis in den Weg gestellt und mehr als einen Mini-Marsch nicht zugelassen. Der Erkenntnis folgte Frust. Ein paar versuchten ihm in rechten Parolen Luft zu machen. Ordner bemühten sich um Mäßigung - schließlich war ein stiller Trauermarsch angekündigt. Dann folgte eine Verweigerung der Zurückgebliebenen im Schneckentempo. Nur noch zentimeterweise ging es weiter, immer wieder blieben sie stehen. Der Großteil des auf etwa 1600 Teilnehmer geschätzten Zuges war da schon lange mit der Abschlusskundgebung beschäftigt. Als die renitente Nachhut eintraf, hatte sich die Versammlung bereits aufgelöst. Beim Finale sinnierte der Organisator öffentlich darüber, „neue Wege“ gehen zu müssen.

Der Zwist in den eigenen Reihen kommt nicht überraschend. In den vergangenen Jahren hatte die Junge Landsmannschaft Ostdeutschland (JLO) als Veranstalter des „Trauermarsches“ gewirkt. 2010 waren die Rechtsextremen von Tausenden Gegendemonstranten am Neustädter Bahnhof blockiert worden. Angesichts der Massen sah sich die Polizei außerstande, die vorgesehene Route zu räumen. Frostige Temperaturen zermürbten schon damals viele Neonazis, die aus ganz Deutschland und dem Ausland angereist waren. Ein Jahr später lief es für die Rechten nicht besser. Nach neuerlichen Blockaden mussten sie auch diesmal ohne Marsch die Heimreise antreten. Das steigerte den Frust auf die örtlichen Organisatoren. Wohl auch deshalb zog die JLO in diesem Jahr alle für Februar geplanten Aufzüge zurück.

Der sächsische Verfassungsschutz sieht als Grund einen Konflikt zwischen JLO und dem von „Freien Kräften“ dominierten „Aktionsbündnis gegen das Vergessen“, zu dem auch Müller gehört. Das Bündnis hatte die JLO nach den Erfahrungen vom Vorjahr als „innerlich tote Scheinorganisation“ bezeichnet, die „das Gedenken an die Toten (...) als letzte Existenzberechtigung missbrauche“, heißt es in einer Einschätzung der Verfassungsschützer. Mit Müller an der Spitze sollte es nun besser laufen. Am Tag danach fiel das Fazit unterschiedlich aus. Die rechtsextreme NPD verkaufte die Aktion „trotz versuchter linker Blockaden und einer verkürzten Wegstrecke“ als Erfolg. Die rechtsextreme Basis blieb kritischer: „Wir machen uns zum Gespött, wenn wir das als Erfolg werten“, hieß es im Internet. „Abgestellt auf einem Parkplatz und wie Hunde 'ne Runde um den Block geführt“, empfand ein anderer Schreiber.

Doch für viele Dresdner stellt sich schon am Tag danach die Frage: Wie geht es weiter mit dem Gedenken an die Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg? Für kommenden Samstag ist eine große Demonstration gegen Rechts angekündigt. Ursprünglich wollten auch an diesem Tag Neonazis nach Dresden kommen. Ihren Aufzug sagten sie kurzfristig ab. Nach dem Ergebnis vom Montag sind die Chancen auf eine spontane Neuauflage eher gering. Die Gewerkschaft der Polizei befürchtet, dass trotzdem Linksextreme die Elbestadt als Bühne nutzen könnten. Dresdens Polizeipräsident Dieter Kroll glaubt vielmehr an ein friedliches „Fest der Demokratie und Lebensfreude“. Das „Bündnis nazifrei - Dresden stellt sich quer“ freute sich am Dienstag vor allem über eines: Dass sich Neonazis nun untereinander streiten.

© DNN-Online, 14.02.2012, 13:55 Uhr

<http://www.dnn-online.de/dresden/web/regional/politik/detail/-/specific/Frust-bei-Neonazis-nach-Mini-Marsch-am-13-Februar-in-Dresden-3090628793>

---

### **Lichtermeer am Dresdner Neumarkt – Ehrung für die Toten des 13. Februar, Mahnung für die Lebenden**

*Jane Jannke*

Dresden. Im stillen Gedenken an die Zehntausenden Opfer der Bombenangriffe des 13./14. Februar 1945 sowie an alle Opfer des Krieges haben am Montagabend Dresdner und Gäste Tausende Kerzen vor der Frauenkirche entzündet. In Form einer riesigen Kerze leuchtete das Lichtermeer als Symbol für Frieden und Versöhnung weithin sichtbar über den Neumarkt.

Viele Jahre lang war das Anzünden von Kerzen in Erinnerung an die Toten am 13. Februar in Dresden Tradition. Auch zu DDR-Zeiten waren die Dresdner mit Kerzen zur Frauenkirche gezogen, die damals noch als mahnende Ruine das traurige Zentrum des Neumarktes bildete.

© DNN-Online, 13.02.2012, 19:38 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/Ein-Lichtermeer-am-Dresdner-Neumarkt-Ehrung-fuer-die-Toten-Mahnung-fuer-die-Lebenden-2888921394>

---

### **13. Februar in Dresden endet mit stillem Gedenken - Bürgermeister Hilbert zufrieden**

*sl*

Dresden. Mit stillem Gedenken ist der 13. Februar in Dresden zu Ende gegangen. Nachdem bereits der Tag selber friedlich verlaufen war, gab es auch in der Nacht keine besonderen Vorkommnisse, teilte die Dresdner Polizei am Vormittag auf Anfrage mit. Es sei sehr ruhig geblieben, sagte ein Sprecher. In vielen Kirchen und auf dem Altmarkt versammelten sich am Abend Dresdner zum stillen Gedenken, vor allem in der Frauenkirche gedachten viele bei der Nacht der Stille der Opfer des Krieges.

„Der 13. Februar 2012 war ein Tag, an dem wir würdevoll den Opfern, nicht nur der Dresdner Bombennacht, sondern aller Kriege, gedacht haben“, sagte Dresdens Erster Bürgermeister Dirk Hilbert (FDP). Das Ziel, ein gewaltfreies Gedenken, sei

erreicht worden. „Mit diesem großen bürgerschaftlichen Engagement ist es uns gelungen, das Motto „Mit Mut, Respekt und Toleranz - Dresden bekennt Farbe“ mit Leben zu füllen“, so Dirk Hilbert weiter.

Nun sollten die Bürger am Samstag ein weiteres Zeichen gegen Rechtsextremismus und Rassismus zu setzen. „Die AG 13. Februar wünscht sich für den 18. Februar ebenfalls einen gewaltfreien Tag, an dem möglichst viele Dresdnerinnen und Dresdner sowie Gäste der Stadt ein deutliches Signal setzten: Nazis haben in dieser Stadt keinen Platz.“

© DNN-Online, 14.02.2012, 09:01 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/13-Februar-in-Dresden-endet-mit-stillem-Gedenken-Buergermeister-Hilbert-zufrieden-3909100326>

---

### **Nazis blieben auf der Strecke - rund 400 erreichten Zielort ihres Aufzugs erst nach Veranstaltungsende**

Polizeipräsident Dieter Kroll wollte nicht, dass nach dem 13. Februar aus Dresden Bilder um die Welt gehen, die wie im vergangenen Jahr Ausschreitungen und brennende Barrikaden zeigen. Das ist ihm gelungen. Kroll musste Kraft seines Amtes dafür sorgen, dass die Neonazis in Dresden demonstrieren können. Das ist ihm nicht gelungen, jedenfalls nicht in dem Umfang, den sich die Rechtsextremen vorgestellt hatten. Nun muss der Polizeipräsident damit rechnen, dass er seine Entscheidung gegen den Aufzug der Rechten vor dem Verwaltungsgericht rechtfertigen muss. Davon ist Kroll bereits vor seinem ersten 13. Februar in Dresden als Chef der Polizeidirektion ausgegangen.

Rund 4500 Polizeibeamte dirigierte er gestern, dazu zwei Hubschrauber, Reiterstaffeln, mehr als ein halbes Dutzend Wasserwerfer und Räumpanzer, die im Polizeijargon Sonderfahrzeuge heißen. Außerdem waren rund 1800 Bundespolizisten im Einsatz, um unter anderem die Bahnhöfe und die Bahnstrecke durch Dresden abzusichern.

Das Einsatzergebnis: Es gab keine Ausschreitungen. Zehn Personen wurden festgenommen. Die Polizei stellte am Abend fest, die Kundgebungen gegen die Rechten auf der Kreuzung Ammonstraße/Freiberger Straße und am Sternplatz seien friedlich verlaufen.

Kritisch war die Situation im Umfeld des Naziaufmarsches demnach nur, als die Rechten durch die Wilsdruffer Vorstadt vom Sternplatz zur Rosenstraße liefen. An der Ecke Rosenstraße/Maternistraße hatten sich Gegendemonstranten eingefunden, die Polizei leitete den Naziaufmarsch deshalb über die Güterbahnhofstraße um. Die Strecke wurde also verkürzt. Etwa 400 Rechten passte das nicht, sie blieben zunächst stehen und nahmen erst nach mehrfacher Aufforderung der Beamten die verkürzte Route. Als sie schließlich mit deutlicher Verspätung am Zielort der Neonazidemo eintrafen, war ihre Veranstaltung längst offiziell zu Ende.

Nach Angaben der Polizei an der Aufmarschstrecke der Rechten waren rund 1600 Neonazis zu der Veranstaltung gekommen. Knapp drei Polizisten waren demnach für den Schutz jedes Teilnehmers der Neonazi-Demo in Dresden im Einsatz.

Landespolizeipräsident Bernd Merbitz wagte gestern schon ein erstes Fazit noch bevor die Rechten ihren Aufmarsch überhaupt begonnen hatten. "Das Konzept der Polizei ist aufgegangen", stellte er fest. Christoph Springer

*Aus den Dresdner Neuesten Nachrichten vom 14.02.2012.*

© DNN-Online, 14.02.2012, 01:29 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/Nazis-blieben-auf-der-Strecke-rund-400-erreichten-Zielort-ihres-Aufzugs-erst-nach-Veranstaltungsende-714513512>

---

### **13. Februar als Trend beim Kurznachrichtendienst Twitter - User kapern Neonazi-Hashtag**

*ahr*

Dresden. Wie auch schon im vergangenen Jahr entwickelte sich der Kurznachrichtendienst Twitter innerhalb kürzester Zeit zu der Informationsquelle Nummer eins in Sachen 13. Februar. Unter den Hashtags #13februar, #nazifrei und #blockadedresden rasten die Tweets im Sekundentakt durch und mauserten sich rasch zu den so genannten „Deutschland Trends“, also den meist publizierten Themen innerhalb des deutschen Teils des Netzwerks.

[„Passt aufeinander auf!“](#), war vor allem am Vormittag vielfach zu lesen. Zu gegenwärtig waren offensichtlich die Bilder vom 13. Februar 2011. Verkehrschaos wurde befürchtet: „Bin schon mal gespannt auf die Heimfahrt heute. Werde wohl Alternativroute einschlagen.“ Doch schnell machte sich Optimismus breit: [„Bis jetzt wirkt hier alles etwas entspannter als letztes Jahr. Soll bitte so bleiben.“](#) Tatsächlich hatten prominente Mitdemonstranten offenbar sogar Zeit für ein kleines Püschchen: [„Özdemir, Künast, Roth, Trittin essen ein Brötchen.“](#) Andere verschlug es zur universitären Speisenausgabe: [„Grundlage schaffen in der Alten Mensa.“](#)

So gestärkt konnte es losgehen. Während sich die Einen noch fragten: [„Warum funktionieren die Züge der DB gerade bei solchen Demos immer und haben keine 2 Stunden Verspätung?“](#) Waren die Anderen bereits voll bei der Sache: [„Mehr Spaß als böse gucken und Stinkefinger zeigen macht übrigens, lustige Grimassen in die Polizeikameras zu schneiden.“](#) Immer wieder liefen Unterstützungsaufforderungen für die Blockaden über die Twitter-Timeline. Manch einer bezweifelte auch das Treiben auf Dresdens Straßen: [„Alle Jahre wieder das gleiche Schauspiel...Wann ist Intelligenz endlich käuflich \(und erschwinglich\) zu erwerben?!“](#)

Die Rechtsextremen versuchten ebenfalls via Kurznachrichtendienst zu informieren, wurden aber am frühen Abend von der Webgemeinde ausgebremst. Die „Online-Aktivisten“ kaperten einfach den von den Nazis genutzten Hashtag #DenkDran und traten eine regelrechte Flut an Spaßtweets los. [„#Denkdran dass du früh ins Bett musst“](#), stand da zu lesen. Für virtuelle Lacher sorgte ebenfalls [„#DenkDran der Valentinstag wird überbewertet“](#) oder [„#DenkDran mich zu erinnern, wenn ich aus der Badewanne komm.“](#) Die Twitterer hatten ihren Spaß und Oreo\_Pirat fand abschließende Worte: [„Ich danke allen, die mitgeholfen haben, dass der Nazihathtag #DenkDran so wunderbar mit intelligentem Leben gefüllt wird.“](#)

© DNN-Online, 14.02.2012, 09:10 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/13-Februar-als-Trend-beim-Kurznachrichtendienst-Twitter-User-kapern-Neonazi-Hashtag-2651263920>

---

### **13. Februar in Dresden: Sachsens Politiker reagieren erleichtert über friedlichen Ausgang**

*dpa / sl*

Dresden. Nach dem friedlichen Verlauf des 13. Februar in diesem Jahr haben sich Sachsens Politiker überwiegend erleichtert gezeigt. „Dresden wehrt sich erfolgreich gegen Neonazis, das ist ein großartiger Erfolg aller, die am 13. Februar ein deutliches Zeichen gegen Nationalsozialismus, Rassismus und Gewalt gesetzt haben“, sagte der Parteichef der sächsischen Linken, Rico Gebhardt. „Ich bin froh und erleichtert darüber, dass der 13. Februar in diesem Jahr wieder ein friedlicher und stiller Gedenktag für die Opfer von Krieg und Faschismus war“, formulierte der CDU-Landtagsabgeordnete Christian Hartmann sein Resümee.

Vor allem die Entscheidung der Polizei, die Gegendemonstranten auf Sichtweite der Rechtsextremen heranzulassen, wurde gelobt. „Erstmals gab es zwischen allen demokratischen Parteien Konsens, dass Nazis nicht unbehelligt marschieren dürfen und Protest in Sicht- und Hörweite möglich sein muss“, freute sich der Fraktionsvorsitzende der Linken im Landtag, André Hahn. „Friedliche Aktionen gegen Neonazis gehören mittlerweile zur Dresdner Stadtkultur“, sagte die Grünen-Abgeordnete Eva Jähnigen. Die Taktik, „friedliche zivilgesellschaftliche Proteste zu kriminalisieren“, sei gescheitert.

Der Montag habe eindrucksvoll bewiesen, „dass die Menschen in Dresden sowohl in ruhigem Gedenken in der Menschenkette als auch im anschließenden friedlichen Protest gegen den Nazi-Aufmarsch geeint waren“, sagte der sächsische SPD-Vorsitzende Martin Dulig. Tatsächlich hatte es erstmals gemeinsame Aktionen aller Parteien und Initiativen gegen Rechts gegeben.

Oberstes Ziel der Stadt Dresden sei ein „gewaltfreies Gedenken und Erinnern“ gewesen, sagte der Erste Bürgermeister Dirk Hilbert (FDP). „Und das haben wir erreicht“. Zugleich forderte er die Bürger auf, am kommenden Samstag noch einmal Flagge zu zeigen. Dann ist in Dresden eine Großdemonstration gegen Rechts geplant. Unklar ist bislang, ob auch Rechtsextreme noch einmal aufmarschieren. Sie hatten ihre Anmeldung vor ein paar Tagen überraschend zurückgezogen. Ein neuerlicher Antrag ist aber möglich.

© DNN-Online, 14.02.2012, 14:05 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/13-Februar-in-Dresden-Sachsens-Politiker-reagieren-erleichtert-3476058159>

---

### **Ausgekühlt und müde: Abschlusskundgebung des „Bündnis-Nazifrei“ am Postplatz in Dresden**

*dbr*

Dresden. Sichtlich ausgekühlt und erschöpft wirkten die rund 200 Teilnehmer der Abschlusskundgebung des Aktionsbündnis „Dresden-Nazifrei“ am Montagabend. Nachdem sie mit Blockaden den Aufmarsch der rund 2000 Neonazis verkürzt hatten,

sammelten sie sich gegen 21.30 Uhr am Postplatz. Dort erhielten sie Suppe von Bündnis-Mitgliedern, feierten den Blockade-Erfolg und wärmten sich teils in Decken gewickelt auf. Größtenteils erschöpft verließen sie auf Nachforderung der Polizei den dortigen Parkplatz. Zunächst spielten hier vier Lautsprecherwagen Musik. Diese wurde jedoch zügig abgestellt.

© DNN-Online, 13.02.2012, 21:18 Uhr

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/specials/dresden-gedenken/detail/-/specific/Ausgekuehlt-und-muede-Abschlusskundgebung-des-Buendnis-Nazifrei-am-Postplatz-in-Dresden-740495817>

---

## Mitteldeutscher Rundfunk

### **Keine Krawalle - nur wenige Festnahmen: Dresden erleichtert nach friedlichem Protest gegen Rechtsextreme**

Dresden ist nach dem friedlichen Ausgang der Proteste gegen Neonazis erleichtert und wertet den 13. Februar als großen Erfolg. Bürgermeister Dirk Hilbert sagte am Dienstag, oberstes Ziel sei ein gewaltfreies Gedenken und Erinnern gewesen. "Und das haben wir erreicht." Die Dresdner und Gäste der Stadt hätten ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus gesetzt. Auch das Bündnis "Dresden Nazifrei" zog ein positives Fazit. Bündnis-Sprecher Stefan Thiele sagte, "die extrem kurze Aufmarschstrecke der Neonazis war ein Ergebnis der Blockaden". Mehrere Straßen und Plätze seien von etwa 6.000 Gegendemonstranten besetzt worden, sodass die Rechtsextremisten ihre Route nicht halten konnten. Für die Neonazis sei es erneut eine Demoralisierung gewesen, nachdem ihre Aufmärsche in den vergangenen beiden Jahren bereits komplett blockiert worden seien, meinte Thiele.

Zehn Festnahmen, keine Handydaten erfasst

Nach Angaben der Polizei verliefen die Proteste ohne größere Zwischenfälle. Dresdens Polizeipräsident Dieter Kroll sagte, das vor allem auf Deeskalation bauende Einsatzkonzept habe sich bewährt. Nach seinen Angaben wurden insgesamt zehn Personen vorübergehend festgenommen, unter anderem wegen Verstößen gegen das Versammlungsgesetz, Bedrohung oder gefährlicher Körperverletzung durch Pyrotechnik. So sei ein Polizist verletzt worden, er habe ein Knalltrauma erlitten. Handydaten seien aufgrund des friedlichen Verlaufs bei den Veranstaltungen am Montag nicht erfasst worden, sagte Kroll. Die Kosten des Einsatzes wurden vom Staatssekretär im Sächsischen Innenministerium, Michael Wilhelm, mit 3,5 Millionen Euro beziffert.

Staatssekretär sieht neue Indizien für NPD-Verbot

Wilhelm sieht in der Teilnahme des NPD-Bundesvorsitzenden Holger Apfel und weiterer wichtiger Parteifunktionäre an dem Aufmarsch der Neonazis ein weiteres Indiz für die Notwendigkeit eines NPD-Verbotes. Sachsen werde alles dafür tun, dass es dazu komme, sagte Wilhelm am Dienstag. Apfel hatte zu Beginn des Aufmarsches eine Rede vor den Rechtsradikalen gehalten. Anders als in den Vorjahren war der Funktionär jedoch nicht an der Spitze des Aufzuges gelaufen.

## Landespolitik zufrieden mit Verlauf

Auch in der sächsischen Landespolitik wurde der friedliche Ausgang der Ereignisse in Dresden begrüßt. Der CDU-Landtagsabgeordnete Christian Hartmann sagte, dass es nicht zu den befürchteten Auseinandersetzungen gekommen sei, wäre vor allem der Polizei zu verdanken. Der SPD-Landesvorsitzende Martin Dulig erklärte, die Bandbreite von Mahnwachen, Gedenkveranstaltungen und Protestversammlungen habe zum Erfolg geführt. Dieses Konzept solle für die Zukunft weiterentwickelt werden, "damit den Neonazis endgültig die Lust vergeht, in Dresden und anderswo zu demonstrieren". Der Fraktionschef der Linken im Landtag, André Hahn, sagte, es habe erstmals zwischen allen demokratischen Parteien einen Konsens gegeben, dass Rechtsextreme nicht unbehelligt marschieren dürfen und Protest in Sicht- und Hörweite möglich sein muss.

## Kritik an der Erlaubnis für Fackelmarsch

Kritik äußerte Hahn an der Entscheidung der Versammlungsbehörde, einen Fackelmarsch der Rechtsextremen zuzulassen. "Verglichen mit den strengen Auflagen, die es selbst für die Teilnehmer der Menschenkette gegeben hat, war diese Entscheidung völlig unverständlich", sagte der Linken-Politiker.

Dresden hatte am Montag dem 67. Jahrestag der Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg gedacht. Am Abend hatten sich rund 13.000 Dresdner und Gäste der Stadt an einer Menschenkette beteiligt, mit der das Zentrum symbolisch vor den Neonazis geschützt wurde. Diese versuchen seit vielen Jahren, das Gedenken für ihre Zwecke zu missbrauchen.

Zuletzt aktualisiert: 14. Februar 2012, 17:50 Uhr

<http://www.mdr.de/sachsen/gedenken-dresden226.html>

---

## **Ohne Gewalt: Gedenken zum 13. Februar in Dresden – Audiobeitrag MDR 1 Radio Sachsen**

<http://www.mdr.de/mdr1-radio-sachsen/audio177022.html>

---

## **Erinnerung an die Opfer der Bombenangriffe in Dresden: Menschenkette als Mahnung gegen Krieg und rechte Gesinnung**

Mit einem Meer aus Lichtern und stillem Gedenken hat die Stadt Dresden an den Jahrestag der Zerstörung ihrer Stadt erinnert - und an die Opfer des Feuersturms, der am 13. Februar 1945 um 21.45 Uhr begann. Mit einer kilometerlangen Menschenkette setzten 13.000 Dresdner ein Zeichen gegen Rechts. Befürchtete Ausschreitungen blieben allerdings aus. Ein Aufmarsch von Neonazis wurde am Abend vorzeitig beendet. Tausende Demonstranten hatten eine Abkürzung der Marschroute erzwungen.

Dresden hat der Opfer der anglo-amerikanischen Bombenangriffe vom 13. bis 15. Februar 1945 gedacht. Um 21:45 Uhr, dem Beginn der ersten Angriffswelle vor 67 Jahren, läuteten alle Glocken in der Stadt. Auf dem Neumarkt entstand ein Meer aus 10.000 Kerzen, das sich zum Bild einer großen Kerze fügte. Auch Bürgermeister Dirk Hilbert entzündete eine Kerze und sprach Gedenkworte. Bis in die Nacht hinein bestand in den Kirchen Dresdens weiter die Gelegenheit zum stillen Gedenken.

## Menschenkette schließt sich um Innenstadt

Am frühen Abend hatten rund 13.000 Dresdner mit ihren Gästen eine Menschenkette gebildet. Unter Glockengeläut schlossen sie um 18 Uhr für 15 Minuten einen schützenden Ring um die historische Altstadt.

Zeitgleich wurde auch im Internet ein symbolischer Ring gebildet: Auf der Facebookseite Dresdens reihten sich nach Angaben der Stadt mehrere Hundert Internetnutzer in eine virtuelle Menschenkette ein. Dresdens Bürgermeister Hilbert sagte, "unsere Stadt steht fest zusammen, mit Mut, Respekt und Toleranz.

In den friedlichen Protest reihten sich unter anderen Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU), die Grünen-Politiker Claudia Roth, Cem Özdemir, Renate Künast und Jürgen Trittin, der Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) sowie die Linken-Bundeschefin Gesine Lötzsch ein. Sie wollten mit den anderen in der Menschenkette ein stilles Zeichen der Trauer um die Opfer der Bombardierung sowie der Mahnung gegen Krieg und Zerstörung setzen. Zugleich sollte der Ring auch ein Protest gegen den Missbrauch dieses Ereignisses durch Rechtsextreme sein, die auch dieses Jahr wieder einen Fackelmarsch angemeldet hatten.

Befürchtete Ausschreitungen blieben allerdings aus. Ein Aufmarsch von 1.600 Neonazis wurde am Abend vorzeitig beendet. Tausende Gegendemonstranten hatten sich zu Protesten formiert und so eine Abkürzung der Marschroute erzwungen. Ein Großaufgebot der Polizei sorgte dafür, dass ein direktes Aufeinandertreffen der Demonstranten nicht zustande kam.

## AG "13. Februar" zufrieden

Zu der Aktion aufgerufen hatte die überparteiliche städtische Arbeitsgruppe "13. Februar". "Wer sich anschickt, anderen die Hand zu reichen, hört auf, die Faust zu ballen", mit diesen Worten hatte ihr Moderator, der Theologe Frank Richter, die Menschenkette begründet. Im MDR äußerte er sich dann auch sehr zufrieden mit dem Ablauf: "Das ist der 13. Februar wie ich ihn mir gewünscht habe". Mit Blick auf die Opfer sprach Sachsens Justizminister Jürgen Martens, der auch teilgenommen hatte, von einem weithin sichtbaren Signal dafür, dass in Dresden kein Platz für Rechtsextreme sei, die sich auf deren Rücken profilieren wollten.

## Kerzen, weiße Rosen und Täterspuren

Schon am Mittag hatten sich etwa 100 Menschen zu einer Andacht in der Frauenkirche versammelt. Sie beteten für Frieden und Versöhnung und zündeten unter dem aus den Trümmern geborgenen ursprünglichen Turmkreuz Kerzen für die Opfer des Infernos an. Pfarrer Holger Treutmann erinnerte auch an die vielen Zerstörungen, die von Deutschland ausgingen. Mit Blick auf den angemeldeten Aufmarsch von Rechtsextremisten forderte er ein Zeichen der Gegenwehr: "Wir müssen etwas tun, hier ist kein Raum für rechtsextremistisches Gedankengut."

Später wurde auf dem Heidefriedhof offiziell der etwa 25.000 Menschen gedacht, die bei den vier Angriffswellen der Bomber starben. Viele legten weiße Rosen nieder, die Stadt hatte darum gebeten, auf Kränze zu verzichten. Anders als in den Vorjahren

blieben Rechtsextreme der Veranstaltung fern. NPD-Vertreter hatten bereits am Vormittag Kränze niedergelegt. Im vergangenen Jahr hatten sich noch rund 100 Rechte unter lautstarkem Protest linksgerichteter Demonstranten unter die Teilnehmer gemischt. Außerdem beteiligten sich in der Innenstadt rund 1.500 Menschen am Mahngang "Täterspuren", unter ihnen die Linken-Bundesvorsitzende Gesine Löttsch. Sie suchten Orte auf, an denen Nazis in Dresden gewirkt hatten. Mit der Veranstaltung wurde daran erinnert, dass Dresden im Zweiten Weltkrieg auch eine Hochburg der Nazis war.

Zuletzt aktualisiert: 14. Februar 2012, 10:33 Uhr

<http://www.mdr.de/sachsen/dresden-gedenkt100.html>

---

**Tausende Dresdner bilden Menschenkette – Audiobeitrag MDR INFO**

<http://www.mdr.de/mdr-info/audio176930.html>

---

**Würdevolles Gedenken in Dresden – Videobeitrag MDR um zwölf**

<http://www.mdr.de/mdr-um-zwoelf/video39498.html>

---

**Ohne Gewalt: Gedenken zum 13. Februar in Dresden – Audiobeitrag MDR 1 Radio Sachsen**

<http://www.mdr.de/mdr1-radio-sachsen/audio177022.html>

---

**Stilles Gedenken in Dresden – Audiobeitrag MDR 1 Radio Sachsen**

<http://www.mdr.de/mdr1-radio-sachsen/audio176990.html>

---

**Dresden: Gedenken für Bombenopfer – Videobeitrag MDR aktuell**

<http://www.mdr.de/mdr-aktuell/video39466.html>

---

**Sachsenspiegel exklusiv: der 13. Februar – Videobeitrag Sachsenspiegel**

<http://www.mdr.de/sachsenspiegel/video39462.html>

---

**Sachsenspiegel exklusiv: Impressionen vom friedlichen Gedenken – Videobeitrag MDR Fernsehen**

<http://www.mdr.de/sachsenspiegel/video39460.html>

---

**Rechter Aufmarsch in Dresden – Videobeitrag Sachsenspiegel**

[http://www.mdr.de/sachsen/video39428\\_zc-f1f179a7\\_zs-9f2fcd56.html](http://www.mdr.de/sachsen/video39428_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html)

---

**Dresden: Tausende demonstrieren gegen Rechts – Videobeitrag Sachsenspiegel**

[http://www.mdr.de/sachsen/video39430\\_zc-f1f179a7\\_zs-9f2fcd56.html](http://www.mdr.de/sachsen/video39430_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html)

---

**Schwieriges Gedenken in Dresden – Videobeitrag MDR aktuell**

<http://www.mdr.de/mdr-aktuell/video39436.html>

---

**Sachsenspiegel exklusiv vorab: Der 13. Februar in Dresden – Videobeitrag Sachsenspiegel**

<http://www.mdr.de/sachsenspiegel/video39426.html>

---

## **Stadt Dresden mit Mahn- und Protestveranstaltungen zufrieden – MDR 1 Radio Sachsen Nachrichten**

Dresden - Stadtverwaltung, Polizei und das 'Bündnis Nazifrei' haben den friedlichen Protest gegen den Neonazi-Aufmarsch als Erfolg gewertet. Das Ziel, ohne Gewalt der Opfer gedenken zu können, sei erreicht worden, sagte Dresdens Erster Bürgermeister Hilbert. Die Polizei zeigte sich zufrieden, weil das Konzept des zurückhaltenden Einsatzes von den Demonstranten akzeptiert worden sei. Das Bündnis verwies darauf, dass der Aufmarsch der Neonazis das dritte Jahr in Folge ganz oder teilweise verhindert werden konnte.

<http://www.mdr.de/sachsen/nachrichten102.html#anchor1>

---

## **Dresdner Reden 2012: Gerhart Baum: Der Schutz der Menschenwürde ist eine Herausforderung**

Der ehemalige Bundesinnenminister und FDP-Politiker, Gerhart Baum, hat am Sonntag im Dresdner Schauspielhaus die zweite "Dresdner Rede 2012" gehalten. Sie stand unter dem Titel: "Der Schutz der Menschenwürde – Eine Herausforderung für Staat und Gesellschaft".

Gerhart Baum wurde 1932 in Dresden geboren und erlebte als 12-Jähriger die Bombenacht vom 13. Februar 1945. Baum ist Rechtsanwalt und tritt weltweit für die Stärkung und Sicherung der Menschen- und Freiheitsrechte ein. Dafür wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem im Jahr 2008 mit dem Theodor-Heuss-Preis. In seiner Tätigkeit als Jurist leitete er auch die Ermittlung bei der Datenschutzaffäre der Deutschen Bahn und legte Verfassungsbeschwerde gegen das Vorratsdatenspeicherungsgesetz ein.

### Dresdner Reden 2012

Alle fünf Reden des Jahrgangs 2012 widmen sich dem Extremismus und der Gefährdung der Demokratie. Der Rechtsextremismus ist Thema von Regisseur Andreas Veiel am 19. Februar. Eine Woche darauf, am 26. Februar, geht es beim Schriftsteller Ingo Schulze um "Marktkonforme Demokratie und andere Ungeheuerlichkeiten". Die Lyrikerin Ines Geipel spricht zum Abschluss am 4. März über "Deutsche Gewaltimplantate nach 1989".

Die Dresdner Reden werden seit 1992 vom Staatsschauspiel Dresden in Kooperation mit der Sächsischen Zeitung veranstaltet.

Zuletzt aktualisiert: 14. Februar 2012, 09:55 Uhr

<http://www.mdr.de/sachsen/dresden/dresdner-reden-baum100.html>

---

## **Zugehört: Dresdner Reden 2012 - zu Gast Gerhart Baum – Audiobeitrag MDR 1 Radio Sachsen**

<http://www.mdr.de/mdr1-radio-sachsen/audio176696.html>

---

## **Aufruf zur friedlichen Gegenwehr: Ulbig mit Lage in Dresden zufrieden**

Dresden hat am Montag nicht nur der Opfer der Bombenangriffe auf die Stadt vor 67 Jahren gedacht. Viele Bürger der Stadt setzten sich auch gegen einen Fackelmarsch von Neonazis zur Wehr. Gegendemonstranten zwangen die Rechtsextremisten, ihre Marschroute zu verändern. Weil es anders als in den vergangenen Jahren relativ ruhig blieb, ziehen Sachsens Innenminister Markus Ulbig und die Polizei vor Ort eine positive Bilanz.

In Dresden sind die befürchteten Ausschreitungen rund um Demonstrationen zum 13. Februar ausgeblieben. Erleichtert sagte Sachsens Innenminister Markus Ulbig am Montagabend, er sei froh, dass die Demonstrationen friedlich geblieben seien. Die Demokraten hätten zusammengestanden. Sie hätten klar gezeigt, dass Nazis in der Stadt nicht willkommen seien - und das ohne die befürchteten Blockaden.

Geithner: "Unsere Bilanz ist durchweg positiv"

Auch die Dresdner Polizei zeigte sich zufrieden. Polizeisprecher Thomas Geithner sagte dem MDR, das Konzept sei aufgegangen. "Unsere erste Bilanz ist durchweg positiv: Wir denken, dass unsere offene Kommunikation auch von den Gegendemonstranten honoriert wurde." Zwar habe es kleine Rangeleien zwischen Gegendemonstranten und Polizisten gegeben, diese seien aber nicht mit dem Einsatz vom 19. Februar 2011 vergleichbar. Die Demonstranten hätten einander selbst zur Ordnung gerufen.

Bei einem Fackelmarsch waren am Montagabend rund 1.600 Neonazis unter dem Protest mehrerer Tausend Gegendemonstranten und begleitet von einem Großaufgebot der Polizei durch die Stadt gezogen. Anders als in den vergangenen Jahren verliefen Demonstration und Gegendemonstration ruhig. Zwar zwangen die Gegendemonstranten die Rechtsextremen dazu, ihre Marschroute um etwa ein Viertel zu kürzen. Geithner zufolge kam es deshalb zu Verzögerungen, weil eine Gruppe von etwa 400 Rechtsradikalen mit der verkürzten Route nicht einverstanden gewesen und deshalb nur verzögert weitermarschiert sei. Größere Ausschreitungen wie in den vergangenen Jahren gab es aber nicht. MDR-Reportern zufolge waren von den Gegendemonstranten lediglich Pfiffe zu hören. Um zirka 20:20 Uhr war der Fackelmarsch vorbei und um 22:15 meldet die Polizei, dass alle Demonstrationen vorüber sind.

Blockade hatte prominente Unterstützer

Aufgerufen zur Blockade des Neonazi-Aufmarsches hatte das Bündnis "Dresden Nazifrei". Zwar sind die Blockaden umstritten, dennoch hatten sich prominente Unterstützer gefunden. So hatte Bundestags-Vizepräsident Wolfgang Thierse an die Mordserie der Zwickauer Neonazi-Zelle erinnert. Diese habe wohl jedem Bürger "die Größe der Gefahr von rechtsaußen klargemacht", sagte der SPD-Politiker.

Der Generalsekretär des Zentralrats der Juden, Stephan Kramer, erklärte, er wollte mit seiner Blockade deutlich machen, "dass wir diese Nazis nicht auf unseren Straßen haben wollen". Grünen-Chefin Claudia Roth sagte, in Deutschland solle niemand mehr Angst haben, eine Kirche, eine Synagoge oder eine Moschee zu

besuchen. Sie trauere in Dresden auch um die zehn Opfer der Zwickauer Neonazi-Terrorzelle.

Auch Protest gegen den "Mythos Dresden"

Schon vor den Protesten entlang der Marschroute der Neonazis hatte es bei der offiziellen Gedenkfeier auf dem Heidefriedhof eine kleine Rangelei gegeben. Eine Gruppe von Protestierern versuchte, ein Banner mit der Aufschrift "Destroy the Mythos of Dresden" (Den Mythos von Dresden zerstören) zu platzieren. Die Polizei drängte etwa ein Dutzend Menschen ab, darunter auch der Jenaer Pfarrer Lothar König, der bei den Protesten am 19. Februar 2011 ins Visier der Ermittler geraten war. König erklärte, das Gedenken sei eine Steilvorlage für Nazis, die sie dankend annähmen. Er verstehe nicht, warum in Dresden das Gedenken so in den Mittelpunkt gerückt werde. Andere deutsche Städte seien im Zweiten Weltkrieg genau so zerstört worden. König wird vorgeworfen, zu Gewalt gegen Polizisten aufgerufen zu haben. Er bestreitet das aber.

Tausende Polizisten im Einsatz

Wegen der verschiedenen Demonstrationen, Kundgebungen und Blockadeaufrufe ist die Polizei noch bis Dienstag mit einem Großaufgebot in Dresden präsent. Nach Angaben der Dresdner Polizeidirektion wollten die rund 4.200 Beamte der Bereitschaftspolizei und mehrere Tausend Bundespolizisten mit Deeskalation und Gesprächen Ausschreitungen wie 2010 und 2011 verhindern. Damals hatten Tausende Demonstranten mit Blockaden Neonazi-Aufmärsche gestoppt. 2011 wurden bei gewalttätigen Ausschreitungen von Linken und Rechten dann mehr als 100 Polizisten verletzt.

Zuletzt aktualisiert: 14. Februar 2012, 14:22 Uhr

<http://www.mdr.de/sachsen/dresden/dresden-gedenkt104.html>

---

### **Nach Protesten gegen Neonazis : König-Anwalt greift Sachsens Justiz an**

Der Verteidiger des Jenaer Jugendpfarrers Lothar König hat schwere Vorwürfe gegen die Staatsanwaltschaft Dresden erhoben. Anwalt Johannes Eisenberg warf den Ermittlern vor, Videomaterial "zum Teil manipulativ" verändert zu haben. Außerdem erhebe die Anklageschrift gegen König "Tatvorwürfe, die mit den eigenen, von der Anklage zur Verfügung gestellten Beweismitteln nicht zu belegen sind." So seien beispielsweise Aussagen, die aus Königs Lautsprecherwagen gekommen sein sollen, in der Anklageschrift falsch wiedergegeben worden.

Eisenberg forderte das Amtsgericht Dresden auf, auf einen Anklage wegen Landfriedensbruchs zu verzichten. Die vorliegende Anklageschrift sei "geschwätzig" und enthalte "keinen konkreten Anklagesatz". Dresdens Polizei und Staatsanwaltschaft hätten sich in einem "paranoid-geschlossenen System von Verfolgungswahn verstrickt". Dies zeige eine "tatsächlich demokratiefeindliche Grundhaltung der Anklage".

Die Dresdner Ermittler werfen König vor, bei einer Demonstration gegen Rechtsextremisten in Dresden vor einem Jahr zu Gewalt gegen Polizisten aufgerufen zu haben. Die Ermittlungen gegen den Jenaer Pfarrer hatten in den vergangenen

Monaten immer wieder für Kritik gesorgt. Zuletzt hatten sich mehrere Thüringer Landtagsabgeordnete in einem offenen Brief mit dem Stadtjugendpfarrer solidarisiert und der sächsischen Justiz vorgeworfen, einen "politischen Prozess" gegen ihn zu führen.

Zuletzt aktualisiert: 13. Februar 2012, 18:11 Uhr

[http://www.mdr.de/sachsen/dresden/koenig114\\_zc-cf5ff0a4\\_zs-6689deb8.html](http://www.mdr.de/sachsen/dresden/koenig114_zc-cf5ff0a4_zs-6689deb8.html)

---

## Radio PSR

### 13. Februar in Dresden ruhig verlaufen

14.02.2012, 11:31 Uhr

Es ist ruhig geblieben in Dresden. Die verschiedenen Veranstaltungen anlässlich des 13. Februars sind nach Einschätzung der Polizei friedlich verlaufen. Am Abend waren rund 1.500 Neonazis durch die Stadt marschiert. Entlang der Aufzugsstrecke am Rande der Innenstadt hatten sich an verschiedenen Punkten tausende Gegendemonstranten postiert und in Sicht- und Hörweite gegen die Rechtsextremen protestiert. Insgesamt wurden 10 Protestler in Gewahrsam genommen. Vereinzelt wurden Feuerwerkskörper gezündet. Zuvor hatten sich mehr als 13.000 Bürger an der Menschenkette um die Dresdner Altstadt beteiligt.

[http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2760516/13.\\_Februar\\_in\\_Dresden\\_ruhig\\_verlaufen.html](http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2760516/13._Februar_in_Dresden_ruhig_verlaufen.html)

---

### Weiße Rosen für Opfer der Dresdner Bombennacht

13.02.2012, 17:01 Uhr

Mehrere hundert Menschen haben am Nachmittag auf dem Dresdner Heidefriedhof der Opfer der Dresdner Bombennacht vor 67 Jahren gedacht. Unter anderem Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Dresdens erster Bürgermeister Dirk Hilbert legten weiße Rosen als Friedenssymbol nieder. Am Rande kam es dabei auch zu Rangeleien mit linken Störern. In der Innenstadt werden nun tausende Menschen erwartet. Um 18 Uhr soll sich dann eine Menschenkette um die Altstadt schließen. Zudem startet ein Aufmarsch von Rechten und zahlreiche Gegendemos. Die Polizei ist mit 4.500 Beamten im Einsatz.

[http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2759121/Weisse\\_Rosen\\_fuer\\_Opfer\\_der\\_Dresdner\\_Bombennacht.html](http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2759121/Weisse_Rosen_fuer_Opfer_der_Dresdner_Bombennacht.html)

---

## Radio Dresden

### 13. Februar - positive Bilanz

Positive Bilanz für den 13. Februar. Bei den Demonstrationen gab es keine Verletzten, die Polizei ist zufrieden, so Präsident Dieter Kroll. Im Vorjahr wurden 130 Menschen bei den Ausschreitungen verletzt. Die Polizei nahm diesmal nur zehn Menschen fest - die meisten aus dem rechten Lager. Sie waren bewaffnet oder verummmt. Kroll dankte den tausenden Demonstranten und 13.000 Teilnehmern der Menschenkette für ihr friedliches Verhalten. Gleichzeitig lobte auch die über 6.000 Polizisten, die sich an das Deeskalations-Konzept gehalten haben. Kosten wird der

Einsatz ca. 3,5 Millionen Euro.

Auch das Bündnis Dresden Nazifrei hat am Mittag Bilanz gezogen. Nach eigenen Angaben beteiligten sich 6.000 Menschen an den Gegendemonstrationen rund um Freiburger Straße und Sternplatz. Das Bündnis lobt außerdem das deeskalierende Polizeikonzept: Die friedlichen Blockaden wurden von den Beamten nicht aufgelöst. Für den kommenden Samstag ruft das Bündnis zu einer Demonstration durch die Stadt auf. Beginn ist 11 Uhr mit einer Kundgebung am Hauptbahnhof.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/lokalnachrichten/dresden-gedenkt-und-zeigt-gesicht-gegen-rechts-513962/>

---

### **Dresden gedenkt Bombenangriff von 1945**

Dresden gedenkt den Opfern des Bombenangriffs von 1945. Dazu gibt es beispielsweise einen Rundgang auf dem Heidefriedhof. Ab 17 Uhr versammeln sich wieder Tausende vor dem Rathaus zur Menschenkette. Die zieht sich über Augustus- und Carolabrücke und wird sich um 18 Uhr für einige Minuten schließen. Zeitgleich marschieren über 1000 Rechtsextremisten in der Wilsdruffer Vorstadt. Zahlreiche Proteste dagegen sind angemeldet. Deshalb gibt es dort ab dem Nachmittag die meisten Sperrungen und Kontrollen, hieß es von der Polizei.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/die-nachrichten-fuer-leipzig/dresden-gedenkt-bombenangriff-von-1945-513866/1/>

---